



Jahresfest
und
Feier des achtzigjährigen Bestehens
der
Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft
am 30. Mai 1897.

I. Begrüssung.

In Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich, sowie zahlreicher Mitglieder und Gäste eröffnete der I. Direktor Herr Oberlehrer J. Blum die Festsetzung mit folgenden Worten:

Ew. Majestät!

Hochansehnliche Versammlung!

Freudig bewegten Herzens eröffne ich die heutige Jahresfeier, an der wir auf ein achtzigjähriges Bestehen zurückblicken. Wenn auch der Weg durch diesen langen Zeitraum nicht immer geebnet war, so sind wir doch heute glücklich an einem Punkte angelangt, von dem aus wir mit Befriedigung rückwärts und frohen Mutes vorwärts schauen können. Aus kleinen Anfängen hat sich die Gesellschaft zur ehrenvollen Stellung unter den Schwesteranstalten nicht nur Deutschlands sondern der ganzen civilisierten Welt emporgeschwungen, und es giebt wenig bedeutende Anstalten ähnlicher Art auf dem Erdenrunde, mit denen wir nicht in Verbindung stehen.

Aber nicht nur das Gefühl der Freude sondern auch das der Dankbarkeit erfüllt uns am heutigen Jubeltage. Als die Gesellschaft im Jahre 1826 ihr Erstlingswerk veröffentlichte, widmete sie es dem hohen Senate der Stadt Frankfurt mit folgenden einleitenden Worten: „Den hilfreichen Genien des Ortes pfl egten die Alten die ersten Gaben als Opfer darzubringen, welche ihr Fleiß von der Natur errungen. In gleichem Sinne betrachtet es die unterzeichnete Gesellschaft als eine Pflicht, welche Ehrfurcht und Dankbarkeit ihr auferlegen, Einem hohen Senate die ersten Früchte ihres gemeinsamen Strebens vorzulegen und sie unter diesem hohen Schutze dem Publikum zu übergeben.“ Auch unser Dank sei heute bei dem Blick auf die reichen Ergebnisse, die unsere Gesellschaft geerntet hat, zunächst den städtischen Behörden ausgedrückt, die uns in den Jahren der Not nicht verlassen und zu allen Zeiten durch ihre Sympathie unterstützt haben.

Tief empfundenen Dank spreche ich der Bürgerschaft Frankfurts aus. Auf dem Gemeinsinn der Frankfurter Bürger, auf diesem nie wankenden, festen Grunde wurde unsere Gesellschaft aufgebaut und von ihm getragen von Anbeginn an bis zu diesem Tage. Es fehlte niemals an Männern, die ihre Zeit, ihr Wissen und Können in den Dienst der Gesellschaft stellten. Die Namen Cretzschmar, Rüppell, Neuburg, v. Heyden, Mappes, Bögner und Viele nach ihnen sind glänzende Bestätigungen dafür. Wem es nicht vergönnt war, thätig mit einzugreifen, der bekundete sein Interesse durch die Mitgliedschaft, und die Überzeugung von dem segensreichen Einflusse der Gesellschaft auf das geistige Leben der Stadt hat viele edle Männer und Frauen bewogen, sich als ewige Mitglieder einzutragen zu lassen. In Dankbarkeit und Verehrung gedenke ich der Wohlthäter, die durch namhafte Beiträge und Stiftungen bestrebt waren, uns über die materiellen Sorgen hinwegzuhelfen. Simon Moritz v. Bethmann, Heinrich Mylius, Graf und Gräfin v. Bose, Albert v. Reinach haben in segensreichster Weise die Ziele der Gesellschaft gefördert.

Nicht vergessen will ich der stets zu Rat und That bereiten Administration der Dr. Senckenberg'schen Stiftung, sowie der Schwesteranstalten: des Medizinischen Instituts, des Physikalischen und Arztlichen Vereins, die im Geiste Senckenbergs er-

— V —

richtet, gleiches Streben und Wirken mit uns vereint. Ihnen allen sei am heutigen Gedenktage wärmster Dank dargebracht.

Möge es der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft auch fürderhin nicht an Teilnahme fehlen, damit sie immer schöner erblühe zum Segen unserer Vaterstadt und unseres Vaterlandes!

Mit diesem Wunsche heiße ich Ew. Majestät und Sie, hochgeehrte Damen und Herren, herzlich willkommen!

II. Festrede

des Herrn Professor Dr. Heinrich Reichenbach: Rückblicke auf die Biologie der letzten achtzig Jahre.

(Siehe diesen Bericht S. 97).

III. Jahresbericht

erstattet von

Dr. med. **August Knoblauch**,

d. Z. II. Direktor.



Hochansehnliche Versammlung!

Der Festredner hat Ihnen in lichten Farben ein anschauliches Bild von den mächtigen Fortschritten und der wachsenden Bedeutung der Biologie in den letzten acht Jahrzehnten entworfen. Mir liegt es ob, im Auftrage der Direktion Ihnen über das letzte dieser achtzig Jahre zu berichten, soweit die Vorkommnisse desselben zu unserer Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft und ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit in Beziehung gestanden haben.

Es ist ein Jahr voll emsiger Arbeit gewesen, dem es an besonderen Erfolgen nicht gefehlt hat, dank dem Wohlwollen edler Freunde und hochherziger Gönner,

von welchem unsere Gesellschaft ins Leben gerufen und achtzig Jahre hindurch in unwandelbarer Treue begleitet worden ist. Freilich ist uns auch manche trübe, ernste Stunde nicht erspart geblieben; der unerbittliche Tod hat eine größere Zahl Opfer aus unserer Mitte gerissen, als es sonst wohl in Jahresfrist zu geschehen pflegt, darunter Männer voll wärmsten Interesses für unsere Gesellschaft, von hervorragendster Verdienste um die Wissenschaft.

Aus dem engeren Kreise unserer arbeitenden Mitglieder haben wir zwei langjährige Freunde der Gesellschaft verloren:

Am 16. Februar 1897 verschied im 83. Lebensjahre Paul August Kesselmeier, der seit 1859 der Gesellschaft als eifriges Mitglied und in den Jahren 1862 und 1863 der Direktion als korrespondierender Sekretär angehört hat. Eine große Vorliebe für die Natur hat den Verstorbenen befähigt, wertvolle Sammlungen, besonders aus botanischem und geologischem Gebiet, anzulegen. Er hat diese im Laufe der letzten Jahre unserem Museum überwiesen, darunter ein umfangreiches Herbarium der europäischen Flora und eine ansehnliche Petrefaktensammlung, welche nahezu alle geologischen Horizonte umfaßt. Auch seine reiche Bibliothek, vorwiegend Floren und ältere botanische Werke, hat der Verstorbene der Gesellschaft zum Geschenk gemacht. Er hat damit die reichen Früchte seiner Lebensarbeit dauernd der Wissenschaft nutzbar gemacht und seinen Namen unauslöschlich eingetragen in die Geschichte der Gesellschaft.

Am 13. März d. J. ist Carl Friedrich Wilhelm Baader im 80. Lebensjahre gestorben. Er hat sich besonders mit der Geologie unserer Gegend und mit Paläontologie eingehend beschäftigt und zuerst das Konglomerat am Südfuße des Tannus als Rotliegendes erkannt. Seine wertvolle Sammlung von Versteinerungen ist von der Gesellschaft im Jahre 1885 käuflich erworben worden. Seit 1873 Mitglied der Gesellschaft hat der Verstorbene in den Jahren 1874 und 1875 das Amt eines Sektionärs für Fische bekleidet und lange Jahre hindurch unsere Lehrvorträge und wissenschaftlichen Sitzungen aufs eifrigste besucht.

Vor wenig Wochen, am 20. April d. J., ist ihnen ein anderer treuer Freund der Gesellschaft in den Tod gefolgt, Theodor

— VII —

Erckel, der wackere Gefährte unseres Eduard Rüppell auf dessen zweiter Reise nach Ägypten und Abyssinien 1830 bis 1834. Am 29. Januar 1811 geboren, ist Erckel schon in seinem fünfzehnten Lebensjahre, am 25. Mai 1825, in unser Museum eingetreten und hat, bis ihn Gesundheitsrücksichten vor siebzehn Jahren zum Niederlegen seines Amtes zwangen, fünfundfünfzig Jahre lang als Kustos unserer Gesellschaft große Dienste geleistet. In dankbarer Anerkennung derselben ist der verdiente Beamte bei seinem fünfzigjährigen Jubiläum zum außerordentlichen Ehrenmitgliede ernannt worden. Er ist zeitlebens ein anspruchsloser, gewissenhafter Mann gewesen, voll wahrer Pietät für seine heimgegangenen Wohlthäter, von wärmster Anhänglichkeit an die Gesellschaft. Hat er doch vor einer Reihe von Jahren für Dr. Philipp Jacob Cretzschmar, den Begründer unserer Gesellschaft, für Michael Hey, den Begleiter Rüppells auf dessen erster afrikanischen Reise, und für sich selbst die ewige Mitgliedschaft erworben.

Von unseren hiesigen Mitgliedern sind weiterhin 18 gestorben, die Herren: Philipp Bernhard Bonn, Jules Du Bois, Theodor Drexel, Karl Feist-Belmont, Direktor Ludwig Göckel, Moritz L. A. Hahn, Felix Jordan, Dr. phil. Jakob Kraetzer, Arnold Lieboldt, Generalkonsul Otto von Neufville, Franz Osterrieth, Eugen Pfeifer, Dr. jur. Joh. David Sauerländer, Direktor Christian G. Ludwig Vogt, David August Weiller, August Weisbrod, Emanuel Wertheimer und Franz Wirth.

Aus der Reihe unserer korrespondierenden Mitglieder haben wir 10 ausgezeichnete Gelehrte durch den Tod verloren:

Am 9. Juli 1896 verschied in Berlin im 81. Lebensjahre der Geheime Bergrat Prof. Dr. Heinrich Ernst Beyrich,¹⁾ der Altmeister der deutschen Geologen, der seit dem 22. Februar 1873 der Gesellschaft als korrespondierendes Mitglied angehört hatte. Der großen Menge ist der Verstorbene nicht sehr bekannt geworden, denn es hat dem stillen Wesen des bescheidenen Mannes

¹⁾ Wenige Monate später, am 26. November 1896, ist die Gattin des großen Gelehrten, Clementine geb. Helm, ihm in den Tod gefolgt. Sie ist als eine der beliebtesten Jugendschriftstellerinnen in den weitesten Kreisen bekannt und verehrt gewesen.

nicht entsprochen, von seinem Thun und Wirken viel Aufsehens zu machen. Um so größere Verehrung, Liebe und Hochachtung hat der Verblichene aber im Kreise der Naturforscher aller Zonen gefunden, besonders bei seinen Fachgenossen.

Beyrich ist am 31. August 1815 in Berlin geboren; dort hat er ein halbes Jahrhundert als Forscher und Universitätslehrer, als Direktor der paläontologischen Abteilung des Museums für Naturkunde, und als Vorstandsmitglied der Königlichen geologischen Landesanstalt segensreich gewirkt. „Beyrich hat früh erkannt, daß es notwendig ist, geologische Schlüsse hauptsächlich auf die sorgfältige Beobachtung ganzer Flächen des Erdbodens zu begründen, er hat gelehrt, in wie hohem Grade die kartierende Geognosie berufen ist, die bloß profilierende, längs einzelner Wanderungswege ihre Wahrnehmungen sammelnde, zu berichtigen. Die Überzeugung, daß durch gute geognostische Karten, namentlich durch solche in großem Maßstabe, nicht allein die Wissenschaft gefördert wird, sondern daß dadurch Bedürfnissen der Bergleute, der Erbauer von Straßen und Eisenbahnen, der Land- und Forstwirte entsprochen werden kann, hat besonders Beyrich vertreten. Und seinem Wirken vorzüglich verdanken wir in Deutschland die allgemeine Einführung der geognostischen Spezialkarten, insbesondere die Errichtung der Königlich Preußischen geologischen Landesanstalt.“¹⁾

Eine der wichtigsten und für die Wissenschaft befruchtendsten Thaten Beyrichs war die Mitbegründung (1848) jener Vereinigung von Geologen, welche sich als Deutsche Geologische Gesellschaft gar kräftig entwickelt hat und der deutschen wissenschaftlichen Arbeit zu hoher Ehre gereicht.

Am 9. September 1896 verstarb in Neapel Professor Luigi Palmieri, der seit dem 16. August 1856 unser korrespondierendes Mitglied gewesen ist. Geboren zu Faicchio in der Provinz Benevent am 21. Oktober 1807 hat Palmieri das patriarchalische Alter von 89 Jahren erreicht. Seine wissenschaftliche Thätigkeit und die des mächtigen Vulkans am schönen Golfe von Neapel sind lange Jahrzehnte hindurch enge miteinander verbunden gewesen, so enge, daß das abergläubige Volk in jenen

¹⁾ K. v. Fritsch, „Heinrich Ernst Beyrich“. Leopoldina, XXXII. 1896. S. 111.

— IX —

Gegenden den greisen Herrn für eine Art von Vesuvbeschwörer und Ausbruchspropheten anzusehen gewohnt gewesen ist. Nachdem Palmieri einige Jahre als Lehrer an den Lyceen in Salerno, Campobasso und Avellino thätig gewesen, kam er 1845 als Professor an die Marineschule in Neapel. Zwei Jahre später wurde er durch die persönliche Initiative Königs Ferdinands II. als Professor der Physik an die Universität Neapel berufen und im Jahre 1848 zum Direktor des Vesuv-Observatoriums ernannt. 1860 wurde für ihn der neue Lehrstuhl der tellurischen Physik in Neapel geschaffen, den er bis zu seinem Lebensende innegehabt hat.

Palmieris wissenschaftliche Leistungen sind die eines Spezialisten des Vesuvs und der vulkanischen Erscheinungen. Seine „Annali dell' osservatorio meteorologico Vesuviano“ (1880) und der von ihm erfundene magnetische Seismograph sind seine hervorragendsten Leistungen. Unvollendet hat er ein groß angelegtes Werk über die tellurischen Strömungen hinterlassen.

Im Jahre 1876 ist Palmieri auf Grund seiner wissenschaftlichen Verdienste zum Senator des Königreichs Italien ernannt worden. Er hat sich jedoch zwischen den Lavaströmen des Vesuvs heimischer gefühlt, wie in den trüben Rinnalen der Tagespolitik, und hat deshalb von der Senatorenwürde nie lebhaften Gebrauch gemacht. Kaum jemals hat sich ein Mann der Wissenschaft einer solchen Popularität und Verehrung unter der Bevölkerung, einer solchen Anerkennung seiner Lebensarbeit seitens der Regierung erfreut, wie Palmieri sie genossen. Verehrung und Anerkennung hat er aber auch in höchstem Maße verdient durch die pflichttreue Hingabe und den unvergleichlichen Heldenmut, mit dem er auch bei den gefährlichsten Ausbrüchen des Vesuvs auf seinem Observatorium ausgehalten hat. Als letztes äußeres Zeichen dieser allgemeinen Hochschätzung hat am 11. September v. J. Italien seinen großen Sohn auf Staatskosten zur ewigen Ruhe gebettet.

Am 6. Oktober 1896 ist in Genf unser berühmter Landsmann, der Professor der Physiologie Moritz Schiff gestorben. Er hat ein halbes Jahrhundert lang mit Eifer und Geschick der biologischen Forschung obgelegen und ist einer der ersten gewesen, der in Deutschland die Bahn der Experimentaluntersuchung eingeschlagen und trotz unendlicher Schwierigkeiten

mit zäher Ausdauer und der Begeisterung des wahren Forschers verfolgt hat. Moritz Schiff wurde am 28. Januar 1823 in Frankfurt a. M. geboren; er hat sich schon während seiner Schulzeit als einer der fleißigsten Hörer in den Vorlesungen unserer Gesellschaft und des medizinischen Instituts ausgezeichnet. Aus den humoristischen Werken unseres vaterstädtischen Dichters Friedrich Stoltze ist es bekannt, mit welcher drastischen Mitteln der junge, für den kaufmännischen Beruf bestimmte Schiff es erreicht hat, sich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen.¹⁾ Er ging zunächst nach Heidelberg, Berlin und Göttingen, wo er 1845 promoviert hat. Nach einem kurzen Studienaufenthalt in Paris kehrte Schiff nach Frankfurt zurück und wurde am 21. November 1846 zum arbeitenden Mitgliede unserer Gesellschaft und gleichzeitig zum Sektionär für die ornithologische Abteilung des Museums ernannt. Beim Ausbruch des badischen Aufstandes im Jahre 1848 stellte er sich als Arzt in den Dienst der Revolutionsarmee und wurde daraufhin, als er sich in Göttingen habilitieren wollte, von der hannoverschen Regierung ausgewiesen. Infolgedessen wandte sich Schiff ins Ausland und wirkte von 1854—1863 als Professor der vergleichenden Anatomie an der Universität Bern, von 1863 bis 1876 als Professor der Physiologie am Istituto di studi superiori in Florenz und dann in gleicher Eigenschaft bis zu seinem Tode an der Universität und als Direktor des physiologischen Laboratoriums an der École de Médecine in Genf.

Schiff's Hauptarbeitsfeld, dem er sein Leben lang treu geblieben, ist die Physiologie des Nervensystems gewesen; ferner hat er zur Lehre vom Stoffwechsel wichtige und bahnbrechende Beiträge geliefert. Außerhalb seines eigensten Schaffensgebietes liegen seine Arbeiten über die Vogelwelt Südamerikas, welche von dem Prinzen L. Bonaparte in dessen Mémoires und *Conspectus avium* veröffentlicht worden sind.

Am 9. Oktober 1896 ist in Melbourne einer der bedeutendsten Botaniker der Gegenwart, Baron Sir Ferdinand von Müller, gestorben. Er war am 30. Juni 1825 in Rostock geboren, hatte in Kiel Chemie, Pharmacie und Botanik studiert

¹⁾ Stoltze, „Gedichte in Frankfurter Mundart“. 5. Auflage, S. 250 ff. „Die Kapp“.

und war 1847 aus Gesundheitsrücksichten nach Australien übergesiedelt. Sein deutsches Vaterland hat er niemals wiedergesehen. Wie er schon vorher das walddurchrauschte, seenreiche Schleswig-Holstein als Botaniker eifrig durchforscht hatte, so unternahm er auch in seiner neuen Heimat die weitesten und kühnsten Entdeckungsreisen. 1852 zum Regierungsbotaniker der Kolonie Victoria ernannt, begleitete er 1855/56 als solcher die der Aufschließung Central- und Nord-Australiens gewidmete A. L. Gregory'sche Forschungs Expedition und wurde nach seiner Rückkehr 1857 mit der Leitung des botanischen Gartens und des phytologischen Museums in Melbourne betraut. Von hier aus hat er die wissenschaftlichen Institute und die botanischen Gärten aller Länder Europas mit Exemplaren der australischen Flora versorgt, mit seltenen Schätzen, die oft nur er allein herbeischaffen oder vermitteln konnte. Ihm verdanken wir u. a. die Verpflanzung des Eucalyptusbaumes nach Europa und Nordafrika.

Es ist nicht zu viel, was in Gardener's Chronicle vom 17. Oktober 1896 von v. Müller gesagt ist: „Er hat mehr als irgend ein anderer einzelner Mensch gethan für den Fortschritt der Wissenschaft in der südlichen Hemisphäre.“ Zum Dank für seine zahlreichen, überaus wertvollen Zuwendungen wurde v. Müller am 23. März 1871 zum korrespondierenden Mitgliede unserer Gesellschaft ernannt; im gleichen Jahre erhob Se. Maj. der König von Württemberg den verdienten Gelehrten in den Adelstand; 1879 wurde ihm die englische Ritterwürde verliehen.

Am 17. Dezember 1896 verschied in München Professor Joseph von Gerlach, der Nestor der deutschen Anatomen, der seit dem 15. Dezember 1860 unser korrespondierendes Mitglied gewesen ist. Im Jahre 1820 in Mainz geboren, hat sich v. Gerlach in Würzburg, München und Berlin dem medizinischen Studium gewidmet und 1843 promoviert. Nach einem längeren Studienaufenthalt in Wien, Paris und London kehrte er 1847 in seine Vaterstadt zurück, um dort die ärztliche Praxis auszuüben. Im folgenden Jahre veröffentlichte v. Gerlach die Ergebnisse langjähriger mikroskopisch-anatomischer Arbeiten in seinem „Lehrbuch der allgemeinen und speziellen Gewebelehre“, welches 1850 seine Berufung als Professor der Anatomie nach Erlangen zur Folge hatte. Hier hat der Verstorbene in segens-

reichster Weise gewirkt, bis ihn sein hohes Alter vor kurzem genötigt hat, sein Lehramt niederzulegen.

V. Gerlach's bleibendes Verdienst besteht in der Einführung neuer Methoden in die Technik der anatomischen Untersuchung. Während er noch in Mainz als praktischer Arzt thätig gewesen ist, hat er durch Einspritzung eines Gemisches von Carmin-ammonium und Gelatine die kleinsten Blutgefäße in anatomischen Präparaten kenntlich zu machen gelehrt. 1858 hat er auf die großen Vorteile aufmerksam gemacht, welche er durch künstliche Carminfärbung mikroskopischer Präparate erzielt hatte. Mitte der sechziger Jahre hat er die Anwendung der Anilinfarbstoffe empfohlen und gleichzeitig die Photographie als wertvolles Hilfsmittel der mikroskopischen Untersuchung anwenden und schätzen gelehrt. Beide Methoden v. Gerlach's, die mikroskopische Färbetechnik und die Mikrophotographie, haben in ihrer allmählichen Ausgestaltung einen gewaltigen Einfluß auf die Vervollständigung unserer histologischen Kenntnisse gewonnen und sind zum Gemeingut aller biologischen Wissenschaften geworden.

Am 7. Januar d. J. ist in Gießen der Geh. Hofrat Prof. Johann August Streng verschieden, ebenfalls ein Sohn unserer Stadt, der seit dem 22. Februar 1873 unserer Gesellschaft als korrespondierendes Mitglied angehört hat. Er war am 4. Februar 1830 geboren. Nachdem er das hiesige Gymnasium bis Obersecunda besucht hatte, widmete er sich zunächst 1847 zwei Jahre lang auf dem Polytechnikum in Karlsruhe technischen Studien und siedelte dann nach Marburg über. Hier lernte er Bunsen kennen, den er 1851 als Assistent nach Breslau begleitete. Wir dürfen es dem persönlichen Einfluß seines großen Lehrers zuschreiben, daß Streng noch in demselben Jahre den Entschluß faßte, sich der akademischen Laufbahn zu widmen. Mit eisernem Fleiße bereitete er sich in Breslau auf das Maturitätsexamen vor, bestand dasselbe Ostern 1852 und promovierte wenige Monate später. Als Bunsen im Herbst 1852 nach Heidelberg berufen wurde, folgte ihm Streng auch dorthin und habilitierte sich am 2. Mai 1853 als Privatdozent für Chemie. Doch bald verließ er Heidelberg, um sich in Berlin eingehenderen geologischen Studien zu widmen. Am 8. September 1853 folgte er einem Rufe als Hüttenmeister und

Lehrer der Chemie an die damalige Bergschule in Clausthal im Harz. In dieser Stellung veröffentlichte Streng eine große Reihe teils rein chemischer, teils mineralogisch-geologischer Arbeiten, welche seinen Namen bald in den Kreisen der Fachgenossen aufs rühmlichste bekannt gemacht haben. In Anerkennung seiner ersprießlichen Wirksamkeit in Clausthal wurde Streng 1862 zum Professor ernannt und 1867 auf den Lehrstuhl der mineralogischen Fächer an der Universität Gießen berufen, wo er nahezu 30 Jahre lang als Forscher und Lehrer, sowie als Mitarbeiter der Großh. Hessischen geologischen Landesanstalt eine außerordentlich segensreiche wissenschaftliche und praktische Thätigkeit entfaltet hat. Ein neues Mineral aus der Eisengrube „Eleonore“ am Dünsberg bei Gießen ist ihm zu Ehren mit dem Namen Strengit belegt worden.

Am 14. März 1897 ist in Lugano Professor Johann Gustav Adolph Kenngott gestorben, vormalig Professor der Mineralogie am eidgenössischen Polytechnikum und an der Universität in Zürich. Am 6. Januar 1818 in Breslau geboren, widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften an der Universität seiner Vaterstadt und habilitierte sich daselbst 1844 als Privatdozent für Mineralogie. 1850 wurde er als Kustosadjunkt an das Hofmineralienkabinett in Wien, und 1856 als ordentlicher Professor an das Polytechnikum in Zürich berufen, wo er unermüdlich thätig gewesen ist, bis ihn Gesundheitsrückichten im Jahre 1891 genötigt haben, den lieb gewordenen Lehrberuf mit dem wohlverdienten Ruhestande zu vertauschen. Durch die Herausgabe einer Reihe vortrefflicher Lehrbücher in seinem Spezialfache und einer Übersicht der Resultate mineralogischer Forschungen hat sich Kenngott bleibende Verdienste um die Wissenschaft erworben. Unserer Gesellschaft hat er eine große Zahl wertvoller Minerale der Schweiz zugewiesen; er hat ihr seit dem 11. Dezember 1869 als korrespondierendes Mitglied angehört.

Am 12. April d. J. ist in Philadelphia Professor Eduard Drinker Cope verschieden, einer der hervorragendsten Paläontologen und einer der gründlichsten Kenner der lebenden Reptilien und Batrachier, der seit dem 25. Februar 1893 unser korrespondierendes Mitglied gewesen ist. Am 28. Juli 1840 in Philadelphia geboren, hat Cope seine naturwissenschaftliche

Ausbildung an der Academy of natural sciences seiner Vaterstadt und an der Smithsonian Institution in Washington genossen und 1863 auf einer Studienreise durch Europa die großen Museen Londons und der Hauptstädte des Kontinents besucht. Nach seiner Rückkehr bekleidete er von 1864 bis 1867 die Professur für Zoologie und Botanik am Haverford-College. Vorwiegend mit herpetologischen Arbeiten beschäftigt, wandte sich Cope in dieser Zeit (1866) dem Studium der fossilen Dinosaurier New-Jerseys zu und betrat damit das für die neue Welt noch wenig erschlossene Gebiet der Paläontologie, welches seinem genialen Forschertalent ein unermesslich fruchtbarer Boden geworden ist. In jahrelanger, emsiger Arbeit hat Cope die weiten, unerforschten Territorien Nordamerikas westlich des Mississippi und Missouri der paläontologischen Wissenschaft erschlossen. Unermessliche Schätze an fossilen Wirbeltieren, einzig in ihrer Art in Bezug auf Seltenheit und Reichhaltigkeit, hat er auf diesen mühsamen Forschungsreisen gesammelt und die reiche Ausbeute derselben mit außergewöhnlichem Fleiße und größter Gewissenhaftigkeit verarbeitet. Hat er doch nahezu tausend fossile Arten in mustergiltiger Weise beschrieben und abgebildet. Durch zahlreiche, glänzende Entdeckungen in der untergegangenen Wirbeltierwelt Nord-Amerikas hat Cope unser Wissen von dem Entwicklungsgange dieser Tiergruppe in der Vorzeit ganz hervorragend vermehrt und gefördert und nebenher durch seine klassischen Werke über die systematische Einteilung der recenten Reptilien, Batrachier und Fische eine außergewöhnliche Kenntnis der niederen Wirbeltiere gezeigt, welche allein genügt hätte, ihm einen Weltruf zu sichern.

Von 1869 bis zu seinem Tode hat der Verstorbene die Professur für Geologie und Mineralogie an der University of Pennsylvania in Philadelphia bekleidet und von 1877 an die Zeitschrift „The American Naturalist“ herausgegeben, welche sich in der ganzen wissenschaftlichen Welt hohen Ansehens erfreut.

Auch in Europa hat der große Paläontologe die wohlverdiente Anerkennung gefunden; bei der fünfihundertjährigen Jubelfeier der Universität Heidelberg (1886) ist Cope zum Doctor philosophiae honoris causa universitatis Ruperto-Carolae ernannt worden. Allzu früh für die Wissenschaft hat der Tod

dem verdienstvollen Wirken des großen Gelehrten ein Ziel gesetzt.

Am 21. d. M. verschied in Blumenau der berühmte Biologe Dr. Fritz Müller, der einsame deutsche Forscher im brasilianischen Urwalde, den Darwin „den König der Beobachter“ genannt hat. Durch ihn und seine hervorragenden biologischen Arbeiten ist der Name der weltfernen, kleinen Niederlassung im Staate Sa. Catharina über die ganze Erde bekannt und Blumenau zum Vorort deutscher Naturwissenschaft in den westlichen Tropen geworden. Am 31. März 1822 in Windischpöhlzhausen bei Erfurt geboren, hat der Verstorbene zuerst in Naumburg Pharmacie erlernt, dann von 1840 an in Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften studiert und 1845 sein Probejahr als Lehrer am Gymnasium in Erfurt angetreten. Nach wenigen Monaten hat er jedoch das Lehrfach wieder aufgegeben und sich in Greifswald dem Studium der Medizin gewidmet, um als Schiffsarzt Gelegenheit zu naturwissenschaftlichen Reisen zu finden. 1852 wanderte Fritz Müller nach Brasilien aus und ließ sich in der kurz vorher gegründeten deutschen Kolonie Blumenau nieder. Nur vorübergehend ist er als Lehrer am Lyceum in Desterro thätig gewesen. In Blumenau hat er eine zweite Heimat gefunden und fünfundvierzig Jahre lang als Lehrer und Kolonist gewirkt und gearbeitet, vor allem aber als wahrer Naturforscher mit einer seltenen Virtuosität beobachtet und eine unendlich reiche Fülle wertvoller Thatsachen gesammelt. Viele wichtige Entdeckungen auf zoologischem und botanischem Gebiete sind von ihm ausgegangen. Fritz Müllers Hauptverdienst ist es, daß er in seinem 1864 erschienenen Buche „Für Darwin“ das Dasein und Wesen des biogenetischen Grundgesetzes nachgewiesen und damit zur Verbreitung der Darwin'schen Lehre in Deutschland wesentlich beigetragen hat.

Als im Jahre 1892 die Naturforscher aller Weltteile und besonders seines deutschen Heimatlandes sich anschickten, Fritz Müllers 70. Geburtstag zu feiern, ist der verdiente Gelehrte am 10. Februar von unserer Gesellschaft zum korrespondierenden Mitgliede ernannt worden.

Schließlich ist uns soeben die Trauernachricht von dem gestern, am 29. Mai, in Würzburg erfolgten Tode des Geheimen Hofrats Prof. Julius von Sachs zugegangen, dessen Verdienste

um die wissenschaftliche Botanik unvergängliche sind. Er war am 2. Oktober 1832 in Breslau geboren, studierte in Prag, promovierte im Jahre 1856 und habilitierte sich daselbst als Privatdozent für Pflanzenphysiologie. 1859 wurde er als Assistent an das agrikulturchemische Laboratorium in Tharandt berufen und 1861 zum Professor der Botanik an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Poppelsdorf bei Bonn ernannt. 1867 folgte er einem Rufe an die Universität Freiburg und 1868 einem Rufe nach Würzburg. V. Sachs hat nicht nur in der Pflanzenbiologie und -Physiologie zahlreiche, wertvolle Entdeckungen gemacht, er hat auch durch kritische Beleuchtung der Untersuchungen seiner Vorgänger und Zeitgenossen der wissenschaftlichen Botanik vielfach neue Gesichtspunkte eröffnet. Die reichen Resultate seiner Forschungen hat v. Sachs in dem „Handbuch der Experimentalphysiologie der Pflanzen“ (Leipzig 1865), dem „Lehrbuch der Botanik“ (Leipzig 1868), in den von ihm seit 1871 herausgegebenen „Arbeiten des botanischen Instituts Würzburg“ und in zahlreichen Fachzeitschriften niedergelegt; auch hat er im Auftrage der historischen Kommission bei der Kgl. Akademie der Wissenschaften in München eine „Geschichte der Botanik vom 16. Jahrhundert bis 1860“ (München 1875) veröffentlicht.

In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste wurde v. Sachs beim fünfzigjährigen Jubiläum der Universität Bonn (1868) zum Ehrendoktor der medizinischen Fakultät ernannt. Zum korrespondierenden Mitglied unserer Gesellschaft wurde er am 21. September 1872 gewählt und auf Grund seiner epochemachenden Arbeit „Über die Anordnung der Zellen in jüngsten Pflanzenteilen“ (Arbeiten des bot. Inst. Würzburg, Bd. II, Heft 1. 1878) am 7. April 1881 mit dem Soemmerring-Preise gekrönt.

Allen dahingeschiedenen Freunden wird die Gesellschaft ein ehrendes Andenken bewahren!

Ausgetreten sind aus der Reihe unserer Mitglieder die Herren Zahnarzt Dr. Anton Henrich, Ernst Neumann und Louis Rühl.

So sind im Berichtsjahre von unseren beitragenden Mitgliedern im ganzen 23 ausgeschieden. Solche große und schmerzliche Lücken zu ergänzen, ist ein eifriges Bemühen der Direktion

— XVII —

gewesen; sie wurde dabei wesentlich durch eine Aufforderung, der Gesellschaft beizutreten, unterstützt, welche von einer Reihe unserer ältesten und angesehensten Mitglieder unterzeichnet und im Oktober vorigen Jahres versandt worden ist. So können wir heute mit voller Befriedigung berichten, daß unsere Mitgliederzahl in höchst erfreulicher Weise durch den Eintritt von 90 neuen Mitgliedern von 412 auf 479 angestiegen ist.

Vor allem haben Ihre Majestät, **die Kaiserin und Königin Friedrich** die Gnade gehabt, unserer Gesellschaft als Mitglied beizutreten. Wir wissen diese große Ehre in vollstem Maße zu würdigen und erkennen in der persönlichen Teilnahme Ihrer Majestät an unserer heutigen Jahresfeier einen neuen Beweis Allerhöchst Ihrer Königlichen Huld und des großen Interesses, welches die hohe Protektorin von Wissenschaft und Kunst auch unseren Bestrebungen entgegenbringt.

Die Zahl unserer ewigen Mitglieder hat sich zu unserer größten Freude um acht vermehrt; es sind die Namen: Dr. Peter Hieronymus Pfefferkorn, Baron Ludwig Adolf von Löwenstein, Louis Bernus, Frau Adolf von Brüning, Friedrich Jaennicke, Dr. Wilhelm Jaennicke, Paul August Kesselmeier und Christian G. Ludwig Vogt.

Mit dankbarer Freude haben wir diese Namen auf die Marmortafeln eingraben lassen, auf welchen zu stetem Gedächtnis unsere ewigen Mitglieder verzeichnet sind, d. h. diejenigen Gönner unserer Gesellschaft, welche durch die Kapitalisierung ihres Mitgliedbeitrags oder durch eine entsprechende testamentarische Schenkung unseren Tempel der Wissenschaft gegen die Launen des Schicksals bergen helfen. Was die Begeisterung und der freigebige Sinn vieler hochherziger Mitbürger seit achtzig Jahren hier geschaffen und aufgebaut hat, dies Ehrendenkmal einer Reihe vergangener Generationen, wird auf solche Weise zum Segen kommender Geschlechter erhalten bleiben. Das leuchtende Vorbild der 73 ewigen Mitglieder, deren Namen heute die Eingangshalle unseres Museums zieren, wird auch fernerhin Nachahmung finden! Auch in Zukunft werden für

— XVIII —

die Wissenschaft begeisterte Frauen und Männer, denen die Gunst des Schicksals es vergönnt hat, über den Kreis ihrer Angehörigen hinaus segnend und fördernd zu wirken, sich und dem Namen ihrer Familie ein ewiges Gedächtnis stiften! Wir hoffen dies mit Zuversicht, weil die Geschichte unserer Gesellschaft uns gelehrt hat, daß die reichen Gaben, mit denen das Glück unser geliebtes Frankfurt gesegnet hat, nicht allein den vergänglichen Zwecken des äußeren Lebens dienen.

Zu arbeitenden Mitgliedern sind ernannt worden die Herren Dr. med. Carl Vohsen und Prof. Dr. phil. Martin Freund, hier; zu korrespondierenden Mitgliedern die Herren Dr. phil. Hugo Bücking, Prof. der Mineralogie an der Universität in Straßburg, Dr. phil. Georg Greim, Privatdozent der Geologie an der Großh. technischen Hochschule in Darmstadt, Dr. phil. Alfred Möller, Kgl. Oberförster in Eberswalde, Geh. Hofrat Dr. phil. Richard Lepsius, Professor der Geologie und Mineralogie an der Großh. technischen Hochschule, Inspektor der geologischen und mineralogischen Sammlungen am Großh. Museum und Direktor der geologischen Landesanstalt für das Großherzogtum Hessen in Darmstadt, Professor Lajos von Méhely, Kustos des Kgl. ungar. Nationalmuseums in Budapest, und Professor Dr. med. Gustav Born, Prosektor des anatomischen Instituts an der Universität in Breslau.

Aus der Direktion sind mit Ende des Jahres 1896 statutengemäß ausgetreten: der erste Direktor Herr Major Dr. Lucas von Heyden und der erste Sekretär Herr Heinrich Alten, an deren Stelle traten die Herren Oberlehrer J. Blum und Dr. med. Ernst Rödiger. Wiederholt sei heute den ausgeschiedenen Herren der herzliche Dank der Gesellschaft für ihre ersprißliche und mühevollen Thätigkeit ausgesprochen.

In der Generalversammlung, welche am 10. März d. J. stattgefunden hat, sind an Stelle der aus der Revisions-Kommission ausscheidenden Herren Louis Graubner und Dr. jur. Paul Rödiger die Herren Hugo Metzler und Georg Schlund gewählt worden.

Unseren langjährigen Kassierern, Herren Bankdirektor Hermann Andreae und General-Konsul Stadtrat Albert Metzler, sowie unserem Rechtskonsulenten, Herrn Dr. jur. Friedrich Schmidt-Polex, sei gleichfalls für ihre opfer-

— XIX —

willige Thätigkeit im Interesse der Gesellschaft unser herzlicher Dank ausgesprochen.

Nach diesen Mitteilungen über die Personalveränderungen wollen wir uns nunmehr ein Bild von dem regen wissenschaftlichen Leben entwerfen, welches im Berichtsjahr in unserer Gesellschaft geherrscht hat.

Zum dritten Male hat im Herbst vorigen Jahres die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte zur Abhaltung ihrer 68. Jahresversammlung Einkehr gehalten in unsere alte Kaiserstadt am Main, und wenn auch naturgemäß die Beteiligung unserer Senckenbergischen Gesellschaft als solcher in den Hintergrund getreten ist, so dürfen wir doch mit voller Befriedigung anerkennen, daß die gesamte Geschäftsführung der Naturforscherversammlung und die verschiedenen Ausschüsse in ihrer großen Mehrheit aus Mitgliedern unserer Gesellschaft gebildet waren, deren umsichtige Vorbereitungen und thatkräftige Mitwirkung nicht unwesentlich zu dem überaus glänzenden Verlauf der Versammlung beigetragen haben. Am 20. September v. J. hat sich der Vorstand der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte im Vogelsaale unseres Museums versammelt, in dem 1825 die ganze erste Frankfurter Naturforscherversammlung ihre Beratungen abhalten konnte. Bei der ersten allgemeinen Sitzung im Saalbau war unserer Gesellschaft, als der ältesten unter den wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen Frankfurts, welche auf dem ehrwürdigen Boden der Dr. Senckenberg'schen Stiftung erwachsen sind, die große Ehre zuteil geworden, die Versammlung im Auftrage der wissenschaftlichen und technischen Kreise¹⁾ Frankfurts zu begrüßen. Als Festschrift der Gesellschaft ist den Besuchern unseres Museums ein populärer Führer durch dasselbe überreicht worden, den in dankenswerter Weise Herr Dr. Kobelt im Auftrage der Gesellschaft verfaßt und Herr Prof. Dr. Möbius mit einer Reihe vortrefflicher Textabbildungen der seltensten Stücke unserer Sammlungen geschmückt hat.

¹⁾ Nämlich der Dr. Senckenberg'schen Stiftungsadministration, des Physikalischen Vereins, des Vereins für Geographie und Statistik, des Ärztlichen Vereins, des Freien Deutschen Hochstiftes, der Chemischen Gesellschaft, des Technischen Vereins, der Elektrotechnischen Gesellschaft und des Bezirksvereins Frankfurt a. M. des Vereins deutscher Chemiker.

Außerdem waren im Auftrage der Gesellschaft von wissenschaftlichen Arbeiten erschienen von Herrn Prof. Dr. Kinkelin eine Abhandlung „Einige seltene Fossilien des Senckenbergischen Museums“, Sonderabdruck aus Abhandlungen, Bd. XX, Heft 1, den Besuchern der paläontologischen Sammlung gewidmet, und von Herrn Oberlehrer Blum eine Schrift „Die Erfahrungen mit der Formolkonservierung“, Sonderabdruck aus Bericht 1896, für die Besucher der wissenschaftlichen Ausstellung bestimmt. Hier in der Ausstellung ist die Gesellschaft durch eine große Kollektion von Formolpräparaten vertreten gewesen, deren Darstellung zuerst in unserem Museum erprobt worden ist.

Für die Instandhaltung und Vermehrung aller Zweige unserer wertvollen Sammlungen ist auch im vergangenen Jahre fleißig gearbeitet worden, wie Sie bei einem Rundgange durch dieselben und aus dem Verzeichnis¹⁾ der durch Ankauf und Tausch gewonnenen Neuerwerbungen und der überaus reichen Schenkungen ersehen mögen.

Die berühmte Carl Vogt'sche Bibliothek, deren Ankauf der Gesellschaft durch die Hochherzigkeit einer Anzahl Freunde des verstorbenen Gelehrten ermöglicht worden ist, ist im Laufe des letzten Sommers in Frankfurt eingetroffen. Auf Antrag der Gesellschaft hat die Dr. Senckenberg'sche Stiftungsadministration durch bauliche Veränderungen im Bibliothekgebäude genügend Raum zur Aufstellung der neu erworbenen Schätze geschaffen und in Gemeinschaft mit den beteiligten Vereinen vom 1. Januar d. J. ab als wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Herrn Philipp Thorn, seither Volontär an der hiesigen Stadtbibliothek, angestellt, welcher zunächst ausschließlich mit der Katalogisierung und Aufstellung der Vogt'schen Bibliothek beauftragt worden ist. Wir hoffen, daß diese mühevollen Arbeit im Laufe des Jahres beendet sein wird, und verfehlen nicht, auch an dieser Stelle der Stiftungsadministration für ihr großes, die Interessen der Gesellschaft förderndes Entgegenkommen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Durch Einführung der elektrischen Lichtanlage im Bibliothekgebäude ist das Lesezimmer unseren Mitgliedern von nun an auch in den Abendstunden von 6 bis 8 Uhr zugänglich gemacht worden.

¹⁾ Siehe diesen Bericht S. LI ff.

Die Vorlesungen unserer bewährten Herren Dozenten hatten sich, wie stets, auch im Berichtsjahr eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Es haben gelesen:

Herr Prof. Dr. Reichenbach im Sommer 1896: „Vergleichende Anatomie des Menschen und der Wirbeltiere (Muskeln, Nerven, Sinnesorgane)“; im Winter 1896/97: „Niedere Tiere (Krebse, Spinnen, Tausendfüßer und Insekten).“

Herr Oberlehrer Dr. Schauf im Sommer 1896: „Besprechung der wichtigsten Mineralien, insbesondere der gesteinsbildenden.“

Herr Prof. Dr. Möbius im Sommer 1896: „Botanisch-mikroskopischer Übungskursus“; und im Auftrage des Dr. Senckenberg'schen medizinischen Instituts im Sommer 1896: „Biologie der Pflanzen, II. Teil“; im Winter 1896/97: „Anatomie der Pflanzen.“

Herr Prof. Dr. Kinkelin im Winter 1896/97: „Historische Geologie.“

Im laufenden Sommer lesen:

Herr Prof. Dr. Reichenbach: „Naturgeschichte der Insekten.“

Herr Prof. Dr. Kinkelin: „Historische Geologie (Steinkohlenbildung, Steinkohlenflora, Carbonzeit in der südlichen Hemisphäre etc.)“ und

Herr Prof. Dr. Möbius im Auftrage des medizinischen Instituts: „Pflanzen-Physiologie.“

Wie alljährlich hat im Winter neben den Lehrvorträgen eine Anzahl wissenschaftlicher Sitzungen stattgefunden, und zwar:

Am 7. November 1896:

1. Herr Prof. Dr. Möbius: „Vorlage des 6. Bandes des von Humboldt und Bonpland'schen Reisewerkes, mit den Originaltafeln von Turpin (Geschenk der Familie Pfefferkorn).“
2. Herr Major Dr. von Heyden: „Demonstration einer neuerworbenen biologischen Insektensammlung (Geschenk des Herrn Georg Speyer).“
3. Herr Prof. Dr. Reichenbach: „Demonstration der von der Zoologischen Station in Neapel geschenkten Sammlung konservierter Seetiere.“

Am 19. Dezember 1896:

Herr Hofrat Dr. B. Hagen: „Vorläufige Mitteilung über das Tierleben an der Astrolabebucht in Kaiser-Wilhelmsland.“



Am 9. Januar 1897:

Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. J. Rein aus Bonn: „Über die Kunsttöpferei in England.“

Am 20. Februar 1897:

Herr Dr. A. Voeltzkow aus Berlin: „Madagaskar, das Land und seine Bewohner.“

Am 6. März 1897:

1. Herr Prof. Dr. A. Laubenheimer aus Höchst: „Über Nitragen“ und
2. Herr Oberlehrer Dr. Schauf: „Über besonders bemerkenswerte Erwerbungen und Schenkungen für die Mineraliensammlung aus den beiden letzten Jahren.“

Am 20. März 1897:

Herr Dr. H. Grothe aus Wiesbaden: „Von Tripolis in den Djebel Gharian.“

Am 7. April 1897:

Herr Geh. San.-Rath Prof. Dr. Weigert und Herr Dr. Lepsius: „Berichterstattung der Kommission für Erteilung des Soemmerring-Preises.“

Populär-wissenschaftliche Vorträge sind drei veranstaltet worden. Es haben gesprochen:

Am 21. November 1896:

Herr Dr. med. Ph. Steffan: „Entwicklung des Verstandes und der Sprache beim Menschen.“

Am 5. Dezember 1896:

Herr Oberlehrer Dr. W. Schauf: „Aus der Vergangenheit und über die Zukunft der schwäbischen Alb.“

Am 6. Februar 1897:

Herr Dr. G. Greim aus Darmstadt: „Das Erdinnere.“

Außerdem haben auf Ersuchen des Ausschusses für Volksvorlesungen Demonstrationen der geologisch-paläontologischen Sammlung durch Herrn Prof. Dr. Kinkelin am 1. und 22. November 1896, am 14. Februar und 21. März 1897, sowie der mineralogischen Sammlung durch Herrn Dr. Schauf am 21. März und 4. April 1897 stattgefunden. Auch sind Herrn Prof. Dr. Max Flesch zu seinen von dem genannten Ausschuss angeregten Vorträgen, „Kapitel aus der Anthropologie“, am 20. und 27. November 1896 eine Anzahl Rassenschädel und andere Präparate aus unserer Sammlung zur Verfügung gestellt worden.

— XXIII —

Neben dem bereits erwähnten, populär geschriebenen, illustrierten Führer durch das ganze Museum, der in erster Linie für die Schüler der hiesigen Lehranstalten und die Arbeiterkreise bestimmt ist,¹⁾ und dem Bericht für 1896, der wissenschaftliche Arbeiten von J. Blum, H. Bücking, L. von Heyden, A. Knoblauch, W. Kobelt, A. Möller, F. Noll, P. Oppenheim, E. Philippi, Ph. Steffan und J. Valentin enthält, sind erschienen:

Abhandlungen, Band XX Heft 1, enthaltend:

Kinkelin, F.: „Einige seltene Fossilien des Senckenbergischen Museums.“ Mit Taf. I—VI und 2 Textfiguren, und

Reis, Otto M.: „Das Skelett der Pleuracanthiden und ihre systematischen Beziehungen“. Mit Taf. VII.

und Band XXIII, enthaltend:

Kükenthal, Willy: „Ergebnisse einer zoologischen Forschungsreise in den Molukken und Borneo. II. Teil, wissenschaftliche Reiseergebnisse“,

und zwar Heft 1, enthaltend:

Schultze, L. S.: „Beitrag zur Systematik der Antipatharien.“ Mit Taf. I und 2 Abbildungen im Text,

Schenk, A.: „Clavulariiden, Xenidiiden und Alcyoniiden von Ternate.“ Mit Taf. II—IV.

Kükenthal, W.: „Alcyonaceen von Ternate, Nephthyidae Verill und Siphonogorgiidae Koelliker.“ Mit Taf. V—VIII.

Germanos, N. K.: „Gorgonaceen von Ternate.“ Mit Taf. XI bis XII.

Heft 2:

Michaelsen, W.: „Oligochaeten.“ Mit Taf. XIII und 1 Figur im Text.

Römer, F.: „Beitrag zur Systematik der Gordiiden.“ Mit Taf. XIV.

von Campenhausen, B.: „Hydroiden von Ternate.“ Mit Taf. XV.

Kwietniewski, C. R.: „Actiniaria von Ternate.“ Mit Taf. XVI und XVII.

Heft 3:

Pagenstecher, Arnold: „Lepidopteren.“ Mit Taf. XVIII—XX.

¹⁾ In Anbetracht dessen ist der Preis des Führers auf 30 Pfennige festgesetzt. Er ist beim Kustos des Museums erhältlich.

von Attems, Graf Karl: „Myriopoden.“ Mit Taf. XXI—XXIV.
Kraepelin, K.: „Skorpione und Thelyphoniden.“

Neu in Tauschverkehr getreten sind:

a) Gegen die Abhandlungen und den Bericht:
American Museum of Natural History, Central Park, New
York, U.S.A.

Landes-Museum in Brünn.

Department of Mines and Agriculture (Geological Survey of
New South Wales) in Sydney.

Museo de La Plata in La Plata (Argentinien).

b) Gegen den Bericht:

Fenille des jeunes Naturalistes in Paris.

Société des Sciences naturelles de l'ouest de la France in Nantes.

Commission géologique de la Finlande in Helsingfors.

Musei di Zoologia e Anatomia comparat. in Turin.

Dr. Pietro di Vescovi in Rom.

Naturforschende Gesellschaft in Görlitz.

Naturforschende Gesellschaft in Luzern.

Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen in Posen.

Naturwissenschaftlicher Verein in Troppau.

Società Veneto-Trentina Sc. Nat. in Padua.

Naturforschende Gesellschaft in Leipzig.

Direcção de los Trabalhos Geologicos de Portugal in Lissabon.

Kaiserl. Mineralogische Gesellschaft in St. Petersburg.

Zum sechzehnten Male ist im Berichtsjahr der Soem-
merring-Preis zur Erteilung gelangt, als ehrende Auszeich-
nung für die hervorragendste Leistung auf physiologischem
Gebiete, zum bleibenden Andenken an Samuel Thomas von
Soemmerring, den Mitgründer unserer Gesellschaft, den hoch-
berühmten Physiologen und Arzt. In wenig Wochen wird sich
in der Nähe unseres Museums vor dem Eschenheimer Thore
das Standbild des großen Mannes in Erz erheben, durch dessen
Errichtung das deutsche Volk eine Ehrenschild an dem genialen
Erfinder des elektrischen Telegraphen tilgen wird. Auf Er-
suchen des Denkmalsausschusses ist bei der feierlichen Grund-
steinlegung am 20. September v. J. unsere silberne Preis-
medaille mit v. Soemmerrings Bildnis in den Grundstein
versenkt worden. In einer besonderen wissenschaftlichen Fest-
sitzung am 7. April d. J., dem 69. Jahrestage seiner Stiftung,

ist der Preis Herrn Prof. Dr. med. Gustav Born in Breslau für seine hervorragenden Arbeiten¹⁾ über Verwachsungsversuche an Amphibienlarven zuerkannt worden (s. in diesem Bericht Protokoll vom 7. April). Die Preiskommission hat aus den Herren Prof. Dr. Edinger, Dr. Lepsius, Prof. Dr. Möbius, Prof. Dr. Reichenbach und Geh. San.-Rat Prof. Dr. Weigert bestanden.

Zum 1. Oktober d. J. ist der von Reinach-Preis für die beste Arbeit, „die einen Teil der Mineralogie des Gebietes zwischen Aschaffenburg, Heppenheim, Alzey, Kreuznach, Koblenz, Ems, Gießen und Büdingen behandelt“, ausgeschrieben worden.

Auch im vergangenen Jahre sind unseren Sammlungen reiche Geschenke an Naturalien und Büchern von hervorragendem Wert zu teil geworden. Ihre Zahl ist zu groß, als daß ein jedes derselben nach Gebühr an dieser Stelle berücksichtigt werden könnte. So muß sich der Bericht auf kurze Erwähnung der bedeutendsten beschränken. Nicht minder herzlich soll aber auch den wohlwollenden Gebern aller übrigen Geschenke an dieser Stelle der wärmste Dank der Gesellschaft ausgesprochen werden.

Durch Herrn Senator Stadtrat Dr. jur. Emil von Oven ist der Senckenbergischen Gesellschaft im Namen der Nachkommen seines verewigten Schwiegervaters, des bekannten Frankfurter Arztes Dr. P. H. Pfefferkorn, der 6. Band der botanischen Abteilung des von Humboldt und Bonpland'schen Reiseverkes mit den 60 Originaltafeln des berühmten Pflanzenmalers Turpin zum Geschenk gemacht worden. Über die Geschichte des Prachtwerkes wurde in einer wissenschaftlichen Sitzung

¹⁾ Born hat die Ergebnisse seiner Forschungen in nachstehenden Arbeiten niedergelegt:

„Über künstliche Vereinigung lebender Teilstücke von Amphibienlarven.“ 72. Jahresbericht d. Schles. Ges. f. vaterl. Kultur. 1894,

„Über die Resultate der mikroskopischen Untersuchung künstlich vereinigter Amphibienlarven.“ 73. Jahresbericht ders. 1895,

„Über die Ergebnisse der mit Amphibienlarven angestellten Verwachsungsversuche.“ Anatom. Ges. 1895.

„Über künstlich hergestellte Doppelwesen bei Amphibien.“ Verhandl. d. Ges. Deutsch. Naturf. u. Ärzte. 68. Vers. Frankfurt a. M. 1896.

„Über Verwachsungsversuche an Amphibienlarven.“ Arch. f. Entwicklungsmechanik d. Org. Bd. IV. Heft 3. 4. 1896. 1897.

Bericht erstattet.¹⁾ Um ihren herzlichen Dank für dies wahrhaft fürstliche Geschenk zum Ausdruck zu bringen, hat die Gesellschaft den verstorbenen Dr. Pfefferkorn in die Zahl ihrer ewigen Mitglieder aufgenommen.

Johann Peter Hieronymus Pfefferkorn²⁾ wurde am 28. Dezember 1793 in Frankfurt a. M. geboren. Sein Vater war der hiesige Bürger und Kunstgärtner Johann Daniel Pfefferkorn, der in seinen damals hochgeschätzten Gartenanlagen zwischen dem Friedberger und Eschenheimer Thor (sog. „Holländischer Garten“), deren Kirchner in seinen „Ansichten von Frankfurt“, 1817, Teil I. Seite 31, rühmend gedenkt, zuerst in unserer Stadt die höhere Kunstgärtnerei eingeführt und eine der bedeutendsten Samenhandlungen ihrer Zeit in Deutschland (an der Ecke des Römerberges und des alten Marktes) gegründet hatte.

Nach Absolvierung des hiesigen Gymnasiums widmete sich Pfefferkorn im Herbst 1813 dem Studium der Medizin an der damals hier begründeten medizinisch-chirurgischen Schule, folgte aber alsbald dem Aufrufe zur Errichtung einer Frankfurter freiwilligen Jägerschar, in welcher er als Oberjäger 1814 den Feldzug in Frankreich mitmachte. Nach Beendigung desselben setzte er seine unterbrochenen Studien in Tübingen und Landshut fort und promovierte hier auf Grund einer Dissertation „de herniis mobilibus radicitus curandis per herniotomiam“ am 5. Mai 1818. Nach einem weiteren Studienaufenthalt in Wien und Paris und einer wissenschaftlichen Reise durch Oberitalien und die Schweiz kehrte Pfefferkorn in seine Vaterstadt zurück und wurde, nachdem er am 8. Januar 1820 das Staatsexamen bestanden hatte, durch Senatsbeschluß vom 25. Januar desselben Jahres unter die Zahl der hiesigen Ärzte aufgenommen.

Und nun entfaltete Pfefferkorn seine humane, segensreiche Wirksamkeit. Von 1825 an bekleidete er die Stelle eines Garnison- und Stabsarztes beim Frankfurter Linienbataillon und leitete das Militärhospital. Am 17. Juni 1826 wurde er durch Beschluß des Pflagemtes des Waisenhauses zum Hausarzt dieser

¹⁾ Siehe in diesem Bericht Protokoll der wissenschaftl. Sitzung vom 7. Nov. 1896.

²⁾ Die nachstehenden biographischen Angaben verdankt die Gesellschaft der Güte des Herrn Senator Dr. von Oven.

— XXVII —

Stiftung ernannt, und hat in dieser Stelle durch seinen Einfluß wesentlich zu einer humanen Reform der Waisenpflege beigetragen.

Auch an dem wissenschaftlichen Vereinsleben in Frankfurt hat Pfefferkorn lebhaften Anteil genommen; vom 20. April 1822 bis zu seinem Tode hat er unserer Gesellschaft als arbeitendes Mitglied angehört. Er starb am 12. November 1850 in Soden im Taunus, wo er ein Landhaus besessen und in den letzten, durch wiederholtes Kranksein getrübbten Lebensjahren viel und gerne geweiht hat. Auch dort hat er sich in gemeinnütziger Weise verdient gemacht durch Förderung der Badeeinrichtungen und insbesondere durch Einführung der roten Frühburgunder Trauben in den Weinbergen von Neuenhain.

Zwei weitere Geschenke von hervorragendem Werte sind der Gesellschaft bei Gelegenheit der Naturforscherversammlung zugegangen: eine prachtvolle Kollektion konservierter Seetiere, welche die Zoologische Station in Neapel, und eine sorgfältig angelegte biologische Insektensammlung, welche der Kgl. Förster Herr Gericke in Reinerz, hier ausgestellt hatte. Der Ankauf der letzteren ist der Gesellschaft durch die hochherzige Stiftung eines namhaften Geldbetrages durch Herrn Georg Speyer ermöglicht worden; die Präparate der Zoologischen Station zu Neapel sind uns durch deren Leiter, Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Dohrn, geschenkweise überwiesen worden. Vor wenig Wochen ist ein Vierteljahrhundert vergangen gewesen, seitdem durch Herrn Geh. Rat Dohrn die Zoologische Station ins Leben gerufen worden ist, eine Pflanzstätte internationaler Wissenschaft am Golfe von Neapel, auf welcher stolz die schwarz-weiß-rote Flagge weht. Unsere Gesellschaft hat am Jubeltage der Zoologischen Station und ihrem hochverdienten Begründer, der anlässlich der Feier unseres 75. Jahresfestes zum korrespondierenden Mitgliede ernannt worden ist, in herzlicher Dankbarkeit ihren Begrüßungsglückwunsch gesandt.

Schließlich ist uns in den letzten Tagen durch Se. Excellenz den Herrn General-Gouverneur von Niederländisch-Indien ein wertvolles geologisches Werk¹⁾ über Java und Madoura nebst

¹⁾ „Description géologique de Java et Madoura“ par Dr. R. D. M. Verbeek et R. Fennema, ingénieurs en chef des mines des Indes Néerlandaises, publiée par ordre de son Excellence le gouverneur général des Indes Néerlandaises. Tome I, II. Amsterdam 1896.

einem Atlas von 24 geologischen Karten zugegangen. Wir verfehlen nicht, auch an dieser Stelle der Kgl. Niederländischen Kolonialregierung, welche wiederholt die Bestrebungen unserer Gesellschaft in hochherziger Weise unterstützt und thatkräftig gefördert hat, unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

In hohem Grade befriedigend ist es für die Gesellschaft, aus dem regen Besuche des Museums zu ersehen, welcher lebhaften Sinn für die Naturkunde alle Kreise unserer Bevölkerung bezeugen. Freilich gehört das Interesse derselben heutzutage vorwiegend den großen Fortschritten der angewandten Wissenschaften auf praktischem Gebiete an; niemals aber wird die Liebe zur Natur erkalten, welche zu fördern unsere Gesellschaft in erster Linie berufen ist. Nicht nur in den öffentlichen Stunden sind unsere Sammlungen fleißig besucht worden; mehrfach haben auch auswärtige Vereine, Schulen und einzelne Gelehrte unter Führung der Herren Sektionäre unser Museum besichtigt. Zu unserer großen Freude hat am 19. d. M. auch Se. Excellenz der Kultusminister Herr Dr. Bosse in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Magdeburg unser Museum besucht und in wohlwollender Weise seine Anerkennung über die Reichhaltigkeit unserer Sammlungen und die zweckmäßige Aufstellung derselben geäußert.

Zwei Gedenktage hatte die Gesellschaft im Berichtsjahre zu feiern. Am 10. Oktober 1896 waren hundert Jahre seit der Geburt unseres Dr. med. Johann Michael Mappes verflossen, welcher von 1821 bis 1840 korrespondierender Sekretär und 1849/50 und 1852 erster Direktor gewesen ist. Wir haben das Andenken des um unsere Gesellschaft hochverdienten Mannes in einer Verwaltungssitzung am Tage seines 100. Geburtstages geehrt, und auf Ersuchen der Direktion hat Herr Oberlehrer Blum die Güte gehabt, in der Frankfurter Zeitung eine biographische Skizze des Verstorbenen zu veröffentlichen, welche, geschmückt mit einem Bilde desselben, im diesjährigen Bericht zum Abdruck kommen wird.

Am 20. April d. J. hat unser Kustos Herr Adam Koch sein vierzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert. In einer langen Flucht von Jahren hat er, sich selbst zur Freude, der Gesellschaft zu Nutz und Frommen, seinen Beruf eifrig und treu erfüllt. An seinem Jubeltage ist der verdiente Beamte von

— XXIX —

unseren arbeitenden Mitgliedern im Museum beglückwünscht worden, während der erste Direktor ihm im Namen der Gesellschaft ein Ehrengeschenk überreicht hat. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, seine erspriessliche Thätigkeit noch lange Jahre fortzusetzen!

Gedenken wir noch einiger freudiger Ereignisse des vergangenen Jahres, welche zwar nicht die Gesellschaft selbst, wohl aber einzelne unserer verdienten Mitglieder betroffen haben.

Herr Major Dr. Lucas von Heyden ist von der Société Entomologique de Russie in St. Petersburg in ihrer Plenarsitzung vom 7. Oktober 1896 zum Ehrenmitglied ernannt worden, wie es in der Zustellungsurkunde heisst: „auf Grund seiner eminenten Verdienste in der entomologischen Wissenschaft während einer langen Reihe von Jahren“. Wir beglückwünschen unseren hochverehrten Freund zu dieser äusserst seltenen Auszeichnung, in der wir die wohlverdiente Anerkennung seines rastlosen Fleisses und seiner segensreichen wissenschaftlichen und praktischen Thätigkeit erblicken dürfen.

Am 13. August v. J. hat unser korrespondierendes Mitglied, Herr Dr. Fridtjof Nansen, nach unvergleichlich kühner Eismeerfahrt wieder den Boden des europäischen Festlandes betreten, und wenige Wochen später ist er an Bord der stolzen Fram mit seinen wackeren Genossen glücklich in die heimatliche Bucht Christianias eingelaufen. Laut hat die ganze Welt dem mutigen Forscher zugejubelt, der mit wahren Heldenmut und zähester Ausdauer den ungeheuren Gefahren einer unbekanntenen, von keines Menschen Fuß vorher betretenen Eiswüste getrotzt und mit schönstem Idealismus sein ganzes irdisches Glück in den Dienst der Wissenschaft gestellt hat. Ein wahrer Triumphzug ist Nansens Heimfahrt entlang den Küstenstädten seines norwegischen Vaterlandes gewesen; bei seinem Besuche der Hauptstädte Europas sind dem kühnen Forscher die höchsten Ehren seitens der Fürsten und Völker, die wohlverdiente Anerkennung der gelehrten Körperschaften zu teil geworden. Bei der großartigen Feier, welche am 3. April d. J. die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin zum Empfange Nansens veranstaltet hat, hatte ich die Ehre, im Namen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft unser

korrespondierendes Mitglied auf deutschem Boden zu begrüßen. Voll warmer Dankbarkeit hat Herr Dr. Nansen der frohen Stunden gedacht, die er vor Jahren in Frankfurt im Kreise unserer Gesellschaft verlebt hat, und hat mich beauftragt, derselben seine herzlichsten Gegengrüße zu überbringen.

In den letzten Wochen haben unsere städtischen Behörden mit der Königlichen Regierung ein Übereinkommen getroffen, nach welchem das unter Leitung unseres korrespondierenden Mitgliedes, des Herrn Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Paul Ehrlich stehende Kgl. Institut für Serumforschung und Serumprüfung von Steglitz bei Berlin nach Frankfurt a. M. verlegt und zu einem Institut für experimentelle Therapie erweitert werden soll. Mit warmer Sympathie und großer Freude hat unsere Gesellschaft diesen Entscheid der städtischen Behörden begrüßt, durch welchen den altbewährten naturwissenschaftlichen und medizinischen Instituten Frankfurts ein neues, großes, staatliches Institut angefügt wird. Von seiner gedeihlichen Entwicklung versprechen wir uns nicht nur eine Förderung der wissenschaftlichen und praktischen Medizin, sondern auch einen segensreichen Einfluß auf das geistige Leben unserer Vaterstadt.

Keine Stadt in unserem großen deutschen Vaterlande — die Universitäten ausgenommen — verfügt über eine solche Fülle wissenschaftlicher Institute wie gerade Frankfurt. Hier hat am 18. August 1763 Johann Christian Senckenberg seine berühmte Stiftung begründet, und an diese haben sich in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts unsere übrigen naturwissenschaftlichen Vereine angegliedert. Eine ehrenvolle Stellung im Kranze dieser Institute nimmt unsere Gesellschaft ein, die sich zum Andenken Senckenbergs dessen unsterblichen Namen beigelegt hat. Sie hat es in den achtzig Jahren ihres Bestehens vermocht, unter den naturforschenden Gesellschaften des In- und Auslandes sich einen ruhmvollen Namen zu erringen und zu bewahren, dank der treuen, fleißigen Arbeit ihrer Mitglieder und dank der reichen, hochherzigen Unterstützung, die sie allezeit durch Frankfurts Bürgerschaft erfahren hat. Aus unserem Berichte mögen

— XXXI —

Sie ersehen haben, welche reichen Beweise dieser Hochherzigkeit uns auch im vergangenen Jahre zu teil geworden sind. Für sie aufs herzlichste öffentlich zu danken, ist uns heute heilige Pflicht und freudiges Bedürfnis!

Wir, die wir berufen sind, das teure Vermächtnis unserer Vorgänger zu wahren, geloben aufs neue, im Sinne der Stifter unserer Gesellschaft, ihre idealen Zwecke nach bestem Können zu fördern, der Wissenschaft zur Ehre, der Vaterstadt zur bleibenden Zierde! Mögen unserer Gesellschaft auch dauernd die wohlwollenden Sympathien von Frankfurts Bürgerschaft erhalten bleiben! Wir hoffen es voll Zuversicht, und darum blicken wir voll Vertrauen in die Zukunft der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft, in welcher kommende Geschlechter in noch höherem Maße, als es uns beschieden ist, die Früchte dessen ernten werden, was eine kleine Anzahl für die Naturwissenschaften begeisterter Männer vor achtzig Jahren gesät hat, und was wir treu zu hüten, stets bestrebt gewesen sind.

Verteilung der Ämter im Jahre 1897.

Direktion.

Oberlehrer J. Blum , I. Direktor.	Bankdirektor H. Andreae , Kassier.
Dr. med. Aug. Knoblauch , II. Direktor.	Generalkonsul Stadtrat A. Metzler , Kassier.
Dr. med. E. Rödiger , I. Sekretär.	Dr. Fr. Schmidt-Polex , Rechtskon-
Dr. med. Edw. v. Meyer , II. Sekretär.	sulent.

Revisions-Kommission.

Dr. C. Sulzbach , Vorsitzender.	Otto Keller .
Wilhelm Sandhagen .	Hugo Metzler .
Arthur Andreae .	Georg Schlund .

Abgeordneter für die Revision der vereinigten Bibliotheken.

Dr. **J. Ziegler**.

Abgeord. für die Kommission der vereinigten Bibliotheken.

Prof. Dr. **H. Reichenbach**.

Bücher-Kommission.

Oberlehrer J. Blum , Vorsitzender.	Alb. von Reinach .
Prof. Dr. H. Reichenbach .	Prof. Dr. M. Möbius .
Dr. W. Schauf .	

Redaktion für die Abhandlungen.

D. F. Heynemann , Vorsitzender.	Prof. Dr. F. Richters .
Major Dr. L. von Heyden .	Dr. Th. Petersen .
Oberlehrer J. Blum .	

Redaktion für den Bericht.

Oberlehrer **J. Blum**, Vorsitzender.
Dr. med. **Aug. Knoblauch**.
Dr. med. **E. Rödiger**.

— XXXIII —

Sektionäre.

Vergleichende Anatomie und Skelette	Prof. Dr. Reichenbach.
Säugetiere	Dr. W. Kobelt.
Vögel	—
Reptilien und Batrachier	Prof. Dr. Boettger.
Fische	vacat.
Insekten	{ Major Dr. von Heyden und A. Weis.
Crustaceen	Prof. Dr. Richters.
Weichtiere	{ D. F. Heynemann und Dr. W. Kobelt.
Niedere Tiere	Prof. Dr. Reichenbach.
Botanik	{ Oberlehrer J. Blum und Prof. Dr. M. Möbius.
Mineralogie	Dr. W. Schauf.
Geologie	Prof. Dr. F. Kinkelin.
Paläontologie	{ Prof. Dr. Boettger und Prof. Dr. F. Kinkelin.

Museums-Kommission.

Die Sektionäre und der zweite Direktor.

Kommission für das Reisestipendium der Ruppelstiftung.

Oberlehrer J. Blum , Vorsitzender.	Prof. Dr. Richters.
Dr. med. E. Blumenthal.	Wilh. Winter.
Prof. Dr. Reichenbach.	

Dozenten.

Zoologie	Prof. Dr. H. Reichenbach.
Botanik	Prof. Dr. M. Möbius.
Mineralogie	Dr. W. Schauf.
Geologie und Paläontologie	Prof. Dr. F. Kinkelin.

Bibliothekare.

Dr. **Fr. G. Schwenck.**
Prof. Dr. **M. Möbius.**
Ph. Thorn.

Kustoden.

Adam Koch.
August Koch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [1897](#)

Autor(en)/Author(s): Blum J.

Artikel/Article: [Jahresfest und Feier des achtzigjährigen Bestehens III-XXXIII](#)